

Impuls zum 3. Januar 2021 von Sophie Matschat

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. (Lukas 6, 36)

Das ist die Jahreslosung, das biblische Leitwort für das neue Jahr. Als ich sie das erste Mal gelesen habe, freute sie mich. Barmherzigkeit, so dachte ich, ist eine Qualität, die die Welt während und nach der Coronakrise dringend braucht. Barmherzigkeit ist eine Qualität, die in allen Weltreligionen eine Schlüsselqualität Gottes ist, in der wir mit Menschen verschiedener Religionen und Weltanschauungen verbunden sind. In die Freude über das für das neue Jahr so passende Wort mischte sich aber auch das Bewusstsein, dass viele abschalten, wenn sie das hören:

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Das ist typische Kirchensprache, Worte, die selbst Pfarrer im Alltag nicht verwenden. Also möchte ich versuchen, das verstaubte Wort in unsere Welt zu übertragen.

In der letzten Sternstunde Philosophie war Bundesrat Alain Berset zu Gast. Er wurde gefragt, was für ihn in der Politik die wichtigste Emotion sei. Er antwortete: Empathie, Mitgefühl. Bei dieser Antwort wurde es mir warm ums Herz und sie bringt mich auf die Spur einer möglichen Umschreibung von «barmherzig». Barmherzig sein, heisst von Empathie, von Mitgefühl und Liebe geleitet leben und handeln. Es ist nicht nur eine innere Haltung; es ist eine Haltung, die im Leben wirkt, die aktiv wird. Wie beim guten Hirten in Psalm 23, wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter, wie in Gottes Bewegung zum Menschen hin, die wir Weihnachten feiern oder der mütterlichen Zuwendung Gottes, die in der Lesung aus Jesaja zum Ausdruck kommt:

Gott spricht: Bringt eine Mutter es fertig, ihren Säugling zu vergessen? Hat sie nicht Erbarmen mit dem Kind, das sie in ihrem Leib getragen hat? Und selbst wenn sie es vergessen könnte, ich vergesse euch nicht!

Da wir wenige Tage vor Epiphania sind, dem Tag, an dem wir daran denken, wie die Sterndeuter das Kind gefunden haben, möchte ich die Qualität von Barmherzigkeit noch mit einer Geschichte von Verena Thürig-Hammer vertiefen.

Die Frauen der Magier

Vielleicht.... Vielleicht ... hat es sich so zugetragen ...»

Die Frauen der Magier schauten ebenso gebannt wie ihre Männer in den Nachthimmel. «Ja, das war ein besonderer Stern! Da müsst ihr euch aufmachen und suchen, was das Zeichen bedeutet!» sagten die Frauen. Sie packten ihren Männern warme Decken für die kalten Nächte, Nahrung für den langen Weg und Geschenke ein, umarmten sie. Die Karawane setzte sich in Bewegung.

Kaum waren sie hinter den Hügeln verschwunden, übergaben die Frauen ihre Kinder den Grossmüttern und rüsteten sich ebenfalls. Sie ritten los auf den alten Frauenwegen mit wenigen, aber tiefen Brunnen. Fanden Aufnahme bei den Frauen der Wüstenstämme, ruhten am Tag und ritten in der Nacht, behielten den Stern im Auge. Die eine und andere aus gastfreundlichem Stamm schloss sich ihnen an.

Da sie mit leichtem Gepäck und in der Kühle der Nacht unterwegs waren, kamen sie früher als ihre Männer an. Sie fanden die Futterkrippe, die Eltern, das Kind. Sie standen und schauten, schwiegen und ahnten. Grundtiefe Freude stieg in ihnen auf und füllte Körper und Geist. Die eine begann zu singen. Bald füllten Lieder, Tänze, Lachen den Stall. Sie fegten dabei den Mist hinaus und wuschen die Windeln. Sie massierten Maria und das Kind, salbten sie mit Duftöl und wickelten sie in bunte Tücher. Sie scherzten und lachten und weinten dazu. Die Sprache Marias und Josefs war ihnen fremd, doch sie verstanden einander. Dann zogen sie heimzu. Mit Lachen im Herzen.

Unterdessen hatten sich ihre Männer bei den Mächtigen erkundigt, waren bei Herodes gewesen und hatten den Weg zum Stall ebenfalls gefunden. Der eine dachte: « Das riecht hier wie bei uns zu Hause - wie das Duftöl meiner Frau.» Und es geschah, wie es bei Matthäus im Evangelium erzählt wird.

Beeindruckt und beglückt zogen die Männer heim.

Wenn sie zu Hause erzählten sagten die Frauen:» Wenn du so erzählst kann ich mir den Stall, das Kind, die Mutter und den Vater lebhaft vorstellen.« Und wenn ein Kind sich verplapperte: «Damals, als die Mama lange fort war....» und der Mann fragend die Augenbrauen hob, dann sagte sie so nebenbei: «Weisst du, ich nutzte deine Abwesenheit, um eine meiner Schwestern zu besuchen», und ein feines Lächeln blieb in ihren Augen. Von Zeit zu Zeit rieb sie sich mit Duftöl ein.

So fröhlich, so emotional, so sinnlich und alltäglich kann Barmherzigkeit sein, also von Liebe und Mitgefühl geleitetes Handeln sein.

Barmherzigkeit ist, wenn ich es vom Hebräischen und Germanischen herleite, eine weibliche, eine mütterliche Eigenschaft Gottes. Die Wortwurzel bedeutet Mutterschoss, Gebärmutter; das germanische Wort «barm» Schoss und Busen. Ursprung ist also eine innige, von gegenseitigem Geben und Nehmen geprägte Qualität. Im theologischen Wörterbuch wird sie so definiert: «Es ist ein ursprüngliches Sich-eins-Wissen und -Fühlen mit einem andern, ist vor allem das Verbundenheitsgefühl des Vaters und der Mutter mit dem Kinde, der Brüder und der Gatten untereinander. ... Man erweist sich Liebe.»

Ja, das haben die Frauen der Magier getan in ihrem Singen und Tanzen, Putzen, Waschen, Massieren, Lachen und Weinen. Barmherzigkeit so verstanden ist etwas, das in uns Menschen von Anfang an angelegt ist und was mit dem tiefen Bewusstsein von Verbundenheit zu tun hat.

Und das brauchen wir gerade jetzt, gerade 2021 in den verschiedenen Krisen, die unsere Welt durchschütteln. Ob Corona oder Klima, Globalisierung oder Migration: Sie zeigen uns, dass wir *eine* Menschheitsfamilie sind, dass die Erde *ein* komplexer Organismus ist, von dem wir Menschen ein Teil sind. Möge Gott, der sich mitfühlend im Sohn zeigt und kraftvoll im Heiligen Geist wirkt, uns helfen, die Jahreslosung auf allen Ebenen zu leben, möglichst auch so spielerisch, freudvoll und leicht wie die Frauen der Magier.

So kann Gott wirken, wie es Kurt Marti betet:

*unser vater
der du bist die mutter
die du bist der sohn
der kommt
um anzuzetteln
den himmel auf erden
dein name werde geheiligt
dein name möge kein hauptwort bleiben
dein name werde bewegung
dein name werde in jeder zeit konjugierbar
dein name werde tätigkeitswort
bis wir loslassen lernen
bis wir erlöst werden können
damit im verwehen des wahns komme dein reich
in der liebe zum nächsten
in der liebe zum feind
geschehe dein wille -
durch uns.*

Amen.